

Helmut Spitzley

## **Arbeitszeitverlängerung ist beschäftigungs- und familienpolitisch kontraproduktiv**

Für einzelne Unternehmen wie Siemens und Thomas Cook mag es verlockend sein, von ihren Belegschaften längere Arbeitszeiten zu fordern. Wenn alle so handelten, würden die gesellschaftlichen Probleme allerdings nicht gelöst, sondern sogar verschärft. Der Arbeitswissenschaftler Prof. Helmut Spitzley vom Bremer Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) erläutert, weshalb die Forderung nach allgemeiner Arbeitszeitverlängerung in die Irre führt.

### **1. Wer meint, die Deutschen seien „Freizeitweltmeister“, irrt**

Wenn längere Arbeitszeiten gefordert werden, wird dies in der Regel damit begründet, dass die Deutschen im internationalen Vergleich zu kurz arbeiten. Diese Auffassung ist falsch. Die tatsächliche Arbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten in Deutschland liegt im Schnitt zweieinhalb Stunden über dem Tarifniveau, exakt bei 39,9 Stunden (EU-Durchschnitt: 40 Stunden). Auch bei der Jahresarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten liegt Deutschland mit 1760 Arbeitsstunden im Mittelfeld. In Großbritannien (1962 h) wird länger, in den Niederlanden (1716 h), Italien (1695 h) und Frankreich (1689 h) aber deutlich kürzer gearbeitet.

### **2. Die deutsche Wirtschaft ist international wettbewerbsfähig und höchst erfolgreich**

Durchschnittliche Jahresarbeitszeiten allein sind kein aussagefähiger Standortfaktor, da viele andere Faktoren mit berücksichtigt werden müssen. In Ländern mit relativ kurzen Arbeitszeiten wird besonders intensiv und produktiv gearbeitet. Nach Angaben der europäischen Statistikbehörde Eurostat liegt die Arbeitsproduktivität je geleisteter Arbeitsstunde in Deutschland mit 106,8 Euro überdurchschnittlich hoch, während die Arbeitsproduktivität in Großbritannien, dem Land mit den längsten Arbeitszeiten mit 85,5 Euro weit darunter und deutlich niedriger liegt als in den Ländern mit kurzen Arbeitszeiten wie z.B. den Niederlanden mit 116,9 und Frankreich mit 117,9 Euro.

Wie produktiv und konkurrenzfähig in Deutschland gearbeitet werden kann, zeigt sich auch daran, dass Deutschland pro Kopf der Bevölkerung am meisten exportiert. Im Jahre 2003 lagen die Exporte aus Deutschland mit 748 Mrd. Dollar sogar deutlich höher als die der USA (724 Mrd. Dollar) und Japan (472 Mrd. Euro).

Auch andere Indikatoren wie die Entwicklung der Lohnstückkosten oder die wirtschaftliche Leistungsbilanz belegen, dass die deutsche Wirtschaft wettbewerbsfähig ist. Wenn also ausgerechnet in Deutschland, dem Land mit überdurchschnittlicher Produktivität und erheblichen Export- und Leistungsbilanzüberschüssen die Arbeitszeiten verlängert würden, hätte dies unmittelbare Auswirkungen auf die Arbeitszeitregulierung in anderen Ländern. Es droht ein – von Deutschland initiiertes – wechselseitiges Hochschaukeln und eine Arbeitszeitverlängerungsspirale, deren Ende nicht absehbar ist.

### **3. Arbeitszeitverlängerung ist beschäftigungspolitisch kontraproduktiv**

In Einzelfällen mag aus Gründen der Standortsicherung ein Absenken der Arbeitskosten schwer abzuweisen sein. Bei einer Verallgemeinerung von Arbeitszeitverlängerung drohen aber gesellschaftlich negative Folgen.

Wenn in einem durchschnittlichen Unternehmen die Arbeitszeit von 35 auf 40 Wochenstunden angehoben wird, steigt unmittelbar auch die Arbeitskapazität um 15 Prozent. Da dem aber kaum eine wachsende Nachfrage im gleichen Umfang gegenüber steht, entstünden personelle Überkapazität von ebenfalls 15 Prozent. Mit anderen Worten: Jeder 7. Arbeitsplatz wäre in Gefahr.

Ein Beispiel: Bei den Bremer Stahlwerken ARCELOR sind derzeit 4200 Personen beschäftigt. Bei einer Arbeitszeitverlängerung um 5 Stunden entsteht ein Personalüberhang von 600 Stellen. Dies bedeutet, dass auf Jahre hinaus keine Einstellungen mehr erfolgen könnten. Im Gegenteil: Als Folge der Arbeitszeitverlängerung würden Stellen abgebaut und sogar betriebsbedingte Kündigungen wären wahrscheinlich.

Beschäftigungspolitisch wäre eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeiten also ein Schritt in die falsche Richtung.

### **4. Arbeitszeitabsenkung hat sich beschäftigungspolitisch bewährt**

Bei real fast 7 Millionen Erwerbsarbeit suchenden Menschen in Deutschland sollte daher weniger an eine Verlängerung als an eine faire Verteilung und Absenkung von Arbeitszeiten gedacht werden. Das zeitweilige *Absenken* der Arbeitszeit hat sich z.B. in der deutschen Metall- und Elektroindustrie als beschäftigungspolitische Handlungsoption gut etabliert. Prominentes Beispiel ist die „4-Tage-Woche“ bei Volkswagen. Ähnliche Vereinbarungen finden sich mittlerweile nicht nur bei OPEL, der Lufthansa oder der Telekom, sondern auch bei vielen kleinen und mittleren Unternehmen.

Wie eine vom Arbeitgeberverband Gesamtmetall veröffentlichte repräsentative Befragung zeigt, hat bereits jedes 5. Unternehmen der deutschen Metall- und Elektroindustrie mindestens einmal von beschäftigungssichernder Arbeitszeitabsenkung Gebrauch gemacht. Es handelt sich dabei offenbar um eine konsensfähige und erfolgreiche Handlungsoption. Denn nach unseren Untersuchungen bewerten Geschäftsleitungen (73 vH) und Betriebsräte (61 vH) ihre praktischen Erfahrungen mit beschäftigungssichernder Arbeitszeitabsenkung insgesamt positiv.

### **5. Die Menschen in Europa wollen nicht länger, sondern kürzer arbeiten.**

Wie eine repräsentative Befragung in 16 europäischen Ländern zeigt, steht die Forderung nach Arbeitszeitverlängerung im Widerspruch zu dem, wie Menschen in Europa tatsächlich arbeiten wollen. Auf die Frage „Wie viele Stunden pro Woche möchten Sie arbeiten – vorausgesetzt, dass Sie (und ihr/e Partner/in) ihre Arbeitszeit frei wählen könnten und wenn Sie

daran denken, ihren Lebensunterhalt verdienen (zu) müssen?“ gaben 35 vH an, dass ihre Arbeitszeit ihren Wünschen entspricht, 11 vH würden gerne länger arbeiten, aber 49 vH möchten ihre Arbeitszeit verkürzen. Per Saldo würden die Beschäftigten ihre Arbeitszeit gerne um 5 Stunden pro Woche reduzieren.

## **6. Kürzere Arbeitszeiten und Arbeitsumverteilung findet Zustimmung besonders bei jungen Menschen**

Anders als manche Politiker, Arbeitgeber und Gewerkschafter vermuten, scheint die Bereitschaft zur Umverteilung von Arbeit beachtlich groß zu sein. In einer repräsentativen Untersuchung der Arbeitnehmerkammer Bremen wurde folgende Frage gestellt: „Ein Modell zur Reduzierung von Arbeitslosigkeit heißt ‚Arbeit für alle – mit 30 Stunden pro Woche‘ (ohne Lohnausgleich). Würden Sie bei diesem Modell mitmachen?“

Zwei Drittel aller Befragten antwortete mit „Ja“. Die Unterstützung war besonders bei jungen Menschen überdurchschnittlich groß. Von den 18 – 25jährigen sprachen sich 74,5 Prozent für dieses Modell aus.

## **7. Arbeitszeitverlängerung ist kinder- und familienfeindlich**

Wenn Politiker mehr Kinder, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Geschlechtergerechtigkeit fordern und gleichzeitig auf eine generelle Arbeitszeitverlängerung dringen, handeln sie widersprüchlich. Die Familienforscherin Karin Jurczyk vom Deutschen Jugendinstitut in München bringt es auf den Punkt: „Die Erwerbsarbeit für Männer ist ohnehin zu lang. Wenn Männer mehr Zeit für Kinder haben wollen und wenn es ernst sein soll, dass Frauen gleiche Chancen haben, dann sind längere Arbeitszeiten falsch.“

Politiker können nicht einerseits den Familien mehr Aufgaben übertragen, von Männern und Frauen mehr Eigenverantwortung, Übernahme von Betreuungsaufgaben (z.B. Pflege) und zivilgesellschaftliches Engagement fordern und andererseits ihnen die dafür benötigte Zeit nehmen.

Es wäre gut, wenn die Befürworter längerer Arbeitszeiten auch unter familien-, geschlechter- und demografiepolitischen Aspekten ihre Forderungen noch einmal überdächten.

### **Fazit:**

Für einzelne Unternehmen mag es verlockend sein, von ihren Belegschaften längere Arbeitszeiten zu fordern. Eine allgemeine Arbeitszeitenverlängerung verstößt aber gegen die Arbeitszeitwünsche der meisten Menschen und würde zentrale gesellschaftliche Probleme nicht lösen, sondern nur weiter verschärfen.

Hinweise:

[www.iaw.uni-bremen.de/FeA](http://www.iaw.uni-bremen.de/FeA)

[www.paps.de/maenner\(-gegen-laenger\)](http://www.paps.de/maenner(-gegen-laenger))

Bielenski, H.; Bosch, G.; Wagner, A. (2002): Wie die Europäer arbeiten wollen. Erwerbs- und Arbeitszeitwünsche in 16 Ländern. Frankfurt, New York: Campus

Lehndorf, S. (2003): Wie lang sind die Arbeitszeiten in Deutschland? Gelsenkirchen: IAT-Report 2003-07

Schief, S. (2004): Jahresarbeitszeiten als Standortindikator? Gelsenkirchen: IAT-Report 2004-03.